

Den ersten Nachdruck brachte der gerade nach Nürnberg gekommene Drucker Johannes Petrejus, auch Hans Peterlein genannt, im Jahre 1524 heraus. Er schrieb ein lebhaftes, aber konfuse Geleitwort, dem die Wirrnis der Zeit anzumerken ist. Ein Jahr später veranstaltete der Nürnberger Drucker Friedrich Peypos eine Neuauflage, wobei er einleitend erklärt, er habe eine bessere Handschrift zu Rate gezogen. Eine Verbesserung läßt sich jedoch nicht feststellen; schon auf den ersten Seiten blieben die Druck- und Lesefehler der Inkunabel unkorrigiert, was bei Benutzung einer anderen Handschrift nicht hätte geschehen dürfen. Von einer dritten Auflage war uns kein Exemplar zugänglich; sie ist jedoch durch einen weiteren Nachdruck von 1566 bezeugt.

Peypos, auch Beifuß genannt, hatte 1524 auch Luthers Neues Testament und ein Jahr später Luthers Psalmenübersetzung gedruckt. Das gab Johannes Cochläus Anlaß, die Nürnberger Rupertausgaben als lutherisch verseucht zu bezeichnen: „In eorum aeditione multa lutherice apposit Osiander.“ Petrejus veröffentlichte 1524 auch die kleinen Traktate Ruperts *De voluntate Dei* und *De omnipotentia Dei*; doch in allen diesen Nürnberger Ausgaben ist weder von Zusätzen Osianders noch von protestantischer Polemik etwas festzustellen<sup>1)</sup>. Höchstens lag für die Protestanten ein Anreiz in dem auffälligen Titel „*De victoria Verbi Dei*“, den sie anders verstehen mochten, als Rupert ihn gemeint hatte.

Gleichzeitig mit den Nürnbergern gab Johannes Cochläus, ein entschiedener Luthergegner, den Johanneskommentar Ruperts heraus — apud foelicem Coloniam anno Domini 1526<sup>2)</sup>. Drucker war Franz Birkmann in pingui gallina, d. h. in der Kölner Altstadtstraße „Unter fetten Hennen“. Franz ist der Begründer der berühmten Druckerfamilie Birkmann. Cochläus widmete die Ausgabe dem Abte des Benediktinerklosters St. Heribert zu Deutz, Heinrich von Neuß (1517—1545), wobei er empfehlend bemerkte, daß die Werke Ruperts in dieser turbulenten Zeit zum Frieden beitragen würden. Er rühmte sich ausdrücklich, die Edition aus den Handschriften erarbeitet zu haben: „Quae sane omnia, cum fidei meae commiserit reverenda paternitas tua, non levi profectu nec brevi labore meo sunt ad aeditionem ex originalibus preparata.“ Er bezeichnet also selbst den Abt von Deutz als Auftraggeber.

---

<sup>1)</sup> Freundliche Mitteilung der UB Heidelberg, die ein Exemplar der Erstausgabe von „*De vol. Dei*“ und „*De omnipot. Dei*“ besitzt.

<sup>2)</sup> Über Cochläus vgl. M. Spahn und K. Otto; Spahn stellte ein Verzeichnis von 202 Schriften und Editionen des Cochläus zusammen.